

Unser Angebot besteht deshalb aus den folgenden Bausteinen:

Offene Beratungssprechstunde für Betroffene und deren Angehörige:

Einschätzung der Symptomatik, Vorstellung und ggf. Weiterleitung in spezielle Therapien, Vermittlung von Adressen bzgl. Selbsthilfegruppen etc.

Einzelpsychotherapie

Gruppentherapie(max. 10 Pat.)

für Patienten mit

- a) Brustkrebs
- b) anderen gynäkologischen Tumoren
- c) anderen Tumorarten

Entspannungstechniken:

Progressive Muskelentspannung,
Achtsamkeitsübungen,
Visualisierungsübungen,
Körperwahrnehmung

Angehörigengrupe

Alle Angebote sind über die Krankenkasse abzurechnen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Dr. M. Knoche, Fachärztin für
Psychiatrie/Psychotherapie
LWL-Klinik Paderborn
05251/ 2950 oder 295323
oder Ambulanz 05251/295114

**Psychoonkologische
Angebote in der
Institutsambulanz**

Psychoonkologische Angebote in der Institutsambulanz der LWL-Klinik Paderborn

Seit Anfang 2006 bieten wir ein breit gefächertes Angebot für Menschen, die von einer Krebserkrankung betroffen sind oder waren und deren Angehörige an.

Tumorpatienten sind in der Regel nicht psychisch krank, sondern reagieren normal und „gesund“ in Form von Ängsten. Diese beziehen sich auf die Diagnose, den Krankheitsverlauf, die Therapie und mögliche Nebenwirkungen, auf Veränderungen in ihren privaten und beruflichen Rollen, auf Leiden, Schmerzen, Sterben.... Viele Krebserkrankte haben Angst vor einer zusätzlichen psychopathologischen Stigmatisierung und vermeiden es deshalb, sich professionelle Hilfe und Unterstützung zu holen.

Das Erleben von Lebenskrisen lässt sich einerseits nicht vermeiden und andererseits mobilisiert es oft ein enormes Bewältigungspotential.

Psychotherapeutische Unterstützung ist dann sinnvoll und notwendig, wenn das Ausmaß der subjektiv erlebten Belastung die eigenen Ressourcen übersteigt, mit der Folge zusätzlicher Verschlechterung des seelischen Befindens und der sozialen Beziehungen.

Die vielschichtigen Wechselwirkungen von Krankheit und Behandlung, die Verschiedenartigkeit der Krankheitsverläufe wie auch die ganz individuellen Erlebens- und Reaktionsformen erlauben dabei keine einheitliche Therapieempfehlung. Individuelles Krankheitserleben ist in hohem Maße eine Frage der subjektiven Bedeutungserteilung im lebensgeschichtlichen Zusammenhang, die sich nur im persönlichen Kontakt erschließt. Deshalb sind die einzusetzenden Therapiemittel von Mensch zu Mensch und während des Krankheitsverlaufes immer wieder neu zu überdenken und flexibel den Bedürfnissen anzupassen. Es wird davon ausgegangen, dass 20 – 30% aller Tumorpatienten in

verschiedenen Krankheitsphasen an psychischen Störungen aus dem Bereich Angst und/oder Depression leiden.

Psychoonkologische Maßnahmen verbessern nachweislich die Lebensqualität in allen Krankheitsstadien.

Einzel- und Gruppentherapien, verhaltenstherapeutisch anleitende, stützende Verfahren wie auch Entspannungsübungen verringern krankheits- und behandlungsbedingte Belastungen, Angst, Depressivität und chronischen Stress. Eine Hauptaufgabe der Psychoonkologie ist, die Einflussmöglichkeiten der Erkrankten auf den Genesungsprozess zu optimieren. Dabei ist auch die Einbeziehung der Lebenspartner und engen Bezugspersonen wichtig und trägt deren Doppelfunktion zwischen eigener Belastung durch die Erkrankung und wichtigster Quelle sozialer Unterstützung für den Patienten Rechnung.